

Rechtsanzeige: täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr v. m.
Handelsrechte werden nicht
präzisiert, namenlose Ein-
ladungen nicht berücksichtigt.

Entschuldigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der völlig fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preiss-
nachlass.

Die "Deutsche Wacht" erscheint
am Mittwoch und Samstag
abends.

Postkassen-Konto 80.890

Bezugsbedingungen:

Durch die Postbezogen:

Biertäglich K	8-10
Halbjährig K	8-10
Ganztäglich K	12-20
Für Cilli mit Ausstellung ins Haus:		
Monatlich K	1-10
Biertäglich K	8-10
Halbjährig K	8-10
Ganztäglich K	12-20
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.		

Eingesetzte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Jg. 69.

Gi. Mittwoch, 26 August 1908.

33. Jahrgang.

Von dem Ringen um die heimatliche Scholle.

Wir haben keine Sokoljete mehr, bei denen Deutsche aus dem Hinterhalte niedergeknallt werden und Militär mit aufgespflanztem Bajonetts die Straßen der Stadt durchzieht. Mit schweren Opfern, mit dem Einsatz vieler Christen, die bei den alljährlich wiederkehrenden Sokoleinfällen in die Brüche gingen, hat sich die Stadt den äußerlichen Frieden erkämpft. Es ist ruhiger geworden, allein der Kampf ist weiter gegangen, bis auf den heutigen Tag. Der Gegner hat nur die Taktik geändert. Er hat sich mit aller Macht auf die wirtschaftliche Eroberung der Stadt geworfen.

Und nicht etwa nur mit einer der beiden slovenischen Parteien haben wir es zu tun. Und nicht etwa nur die Pervaken der Untersteiermark ringen mit uns um den Besitz der Stadt. Nein: Liberale und klerikale Geldanstalten werben gemeinsam ihre reichen Mittel in unsere Stadt, wetteifern mit einander und außer den untersteirischen Slovenen haben sich auch die des Stammeskrain verschworen, die Stadt zu Falle zu bringen. Es sind zumeist trainische Gelder, mit denen der Krieg geführt wird.

Allein in der letzten Zeit sind von beiden slovenischen Parteien in und um Cilli an zwei Millionen Kronen investiert worden.

Ihre reichen Geldmittel setzen sie in die Lage, deutsche Käufer gleich um zehntausende von Kronen zu überbieten. Es ist in die Augen springend, wie konzentrisch der Angriff auf Cilli getrichtet ist, wie sich alle Kräfte Sloveniens zu gemeinsamem Ansturm auf Cilli verbunden haben. Cilli, das ist die offen ausgegebene gemeinsame Parole. (Siehe Tavčar.)

Es liegt unverkennbar Methode darin; man weiß, daß Cilli eine Schlüsselstellung ist. Fällt Cilli, so ist in demselben Augenblick das Geschick aller deutschen Märkte, aller deutschen Außenorts bis an die Mauern Marburgs und Pettaus besiegt und dann kommen eben die beiden anderen

festen Punkte des deutschen Festungsdreiecks an die Reihe.

Und was das Auffallende ist in dem hartnäckigen Konkurrenzkampfe um Grund und Boden der hierzuwande zwischen Slaven und Deutschen ausgeschlagen wird, um das flache Land kümmern sich die slovenischen Anstürmer in weit geringerem Maße als man annehmen sollte. Der "Slovenec" schlägt ab und zu wegen "Egydis" etwas Lärm, das ist aber auch alles. Man hält sich eben auf dem flachen Lande für so stark, daß man ihm gar keine besondere Beachtung zu schenken braucht. Was sollen auch die deutschen Juvelen gegen das sie umbrandende slavische Meer, was sollen 40.000 Deutsche gegen 400.000 Wenden vermögen?

Den Städten wendet man vornehmlich sein Augenmerk zu und da ist es in erster Linie der von den drei Stützpunkten des untersteirischen Deutschstums südlichst gelegene: Cilli, dem der allgemeine Ansturm gilt.

Seitens der Bewohner Cillis wird getan, was in ihren Kräften steht. Sie wissen, daß sie den Ansturm einer auf ein Ziel eingeschworenen Nation auszuhalten haben. Die Opfer, die jeder Einzelne bringt, sind ganz erstaunlich. Das muß dankbar anerkannt werden. Allein es kann nicht verhindert werden, daß der Gegner infolge seiner überlegenen Geldmittel, die er verschwenderisch an seine Eroberungsziele setzt, an Boden gewinnt. In der Grazerstraße, der Hauptverkehrsader der Stadt, die von den Slovenen in fluger Berechnung in erster Linie aufs Korn genommen wurde, ist das Verhältnis der deutschen Häuser zu den slovenischen bereits 19 : 13.

Weit entfernt davon, sich durch diese ernsten Erscheinungen vielleicht entmutigen zu lassen und etwa die Hände resigniert in den Schoß sinken zu lassen, hat dies den Eifer der einheimischen Bevölkerung, den fremden Eindringlingen zu wehren und die Spitze zu bieten, nur noch mehr angefacht.

Aus diesem Geiste heraus wurden Züge bewundernswerten Opfersinnes geboren. Einzelne unserer Mitbürger haben weit über die Grenzen dessen getan, was man billigerweise von ihnen verlangen konnte und auch unsere Geldanstalten haben getan, was in ihren Kräften stand und soweit sie der be-

vormundende Staat gehen ließ. Nun aber richtete man auch den Blick auf jenen Schutzverein, der aus Cilli Mauern hervorgegangen ist und dessen Wahlspruch da lautet:

Den Brüder im bedrohten Land
Warmühlendes Herz, hilfreiche Hand!

Und da mußten wir leider die Erfahrung machen, daß die Gelder des Vereines an der Sprachgrenze festgelegt sind, daß sie zum Großteil der Eroberung Egydis dienen und für unsere Abwehrbestrebungen leider nichts erübrig werden kann.

Da taucht denn die grundsätzliche Frage auf: Stadt oder Land? Wessen Betreuung und Wahrung ist wichtiger? Wir aber meinen, die Parade steht dort notwendig, wo der Hieb gesetzt wird. Der konzentrische Angriff der Slovenen richtet sich aber nahezu ausschließlich gegen die deutschen Städte des Unterlandes, in Sonderheit gegen Cilli und hier muß helfend eingreifen und jedes deutsche Haus einer Festung gleich erachtet werden. Kein Fußbreit deutschen Bodens darf verloren gehen! Das wäre in diesen ernsten Zeiten der richtige Feldruf für den Schutzverein Südmärk.

Hoffen wir, daß sich diese Erkenntnis auf der Südmärk-Hauptversammlung in Villach allseits siegreich Bahn bricht. Der den heftigsten Angriffen ausgelegte Punkt der deutschen Stellung im Unterlande sind heute die Städte. Hier fallen die Schicksalslose des gesamten untersteirischen Deutschstums, hier wird um Sein oder Nichtsein geworfen. Diesen bedrohten Brüdern muß zu allererst der helfende Arm geliehen werden. tw.

Politische Rundschau.

Der steiermärkische Landtag ist auf den 15. September einberufen worden.

Verborgene Mächte.

Verborgen und unbekannt für den einzelnen Staatsbürger bleiben zumeist die Mächte, von denen sein politisches Denken und Handeln, sowie sein Urteil über Ereignisse und Begebenheiten auf dem

Auch eine Sünde.

Skizze von Leo Cassan.

Originalenvelope der "Deutschen Wacht."

Nachdruck verboten.

L'homme propose Dieu dispense. Sie waren ihrer vier, zwei Knaben und zwei Mädchen, und an ihrer Wiege wurden die Lieder gesungen, die eben nur solche Kinder zu hören bekommen, die in der Wahl ihrer Eltern vorsichtig gewesen.

Als der Älteste anfing die Geheimnisse des kleinen Seyffert zu ergründen und die eine Schwester in einer höheren Töchterschule Alles lernte, was für's Leben überflüssig war, vergnügte sich das zweite Paar einträglich damit, Zählversuche mit Kirschen oder Haselnüssen anzustellen. So vergingen Jahre in ungetrübtem Glück, und dies mag wohl den Reiz des Schicksals herausgefordert haben, denn es fragte nicht erst viel, sondern ließ die Jüngste sterben. Auf die kleine Gruft ließen die schmerzerfüllten Eltern die demutsvollen Worte schreiben: "Domine, fiat voluntas tua."

Der Traum von Frieden und Glück ist ausgeträumt, wenn das Unglück auch nun einmal siegreichen Einzug gehalten; es ist immer so, das lehrt uns das Gesetz der Serie.

Die Zeit eilte, die Cypressen wuchsen immer höher. Je mehr die Kindheit schwand, desto

schwächer wurde der Zusammenhalt zwischen den drei Andern.

Das tiefe Verwirrnis der Eltern, das mit der vollständigen Trennung endete, trug auch dazu bei. Aber wie auch die Wintersonne erwärmende Strahlen sendet, so fanden sich bei den Geschwistern oft Augenblicke, in denen die alte Liebe erwachte und räumliche Entfernung ihren Einfluß verlor.

Hie und da zeigte sich lockend das alte Glück, aber loh, eh' sie es erhaschen könnten. So heiratete die Schwester nach langen Kämpfen den Mann ihrer Wahl und alle Bedingungen zum irischen Glück: Jugend, Schönheit, Liebe und Reichtum waren beiderseits vorhanden, und auch die Brüder fanden nach vielen Irrfahrten in selbstgewählten Berufszweigen Besiedigung und Erfolg.

Aber Alles war nur Schein, und das Unglück kam plötzlich mit aller Macht, als hätte es etwas Verhüntes nachzuholen. Zuerst warf ein langes, tückisches Leiden die Schwester auf's Krankenlager, bis sie endlich der Tod erlöste. Der endlose Trauerzug und die zahllosen Kränze gaben Zeugnis von der Liebe, die sie überall gesät und geerntet.

Der Ältere der beiden Brüder war Vertrauensperson am Hofe eines deutschen Fürsten geworden und hatte sich Titel und Orden wirklich verdient. Als ihm die Nachricht vom Tode der Schwester traf, wurde er auf einmal weggemüde. Auf das Warum? fand Niemand eine Antwort; er stand

in glänzenden Verhältnissen allein, die Sünden seiner Jugend hatte er bereut und gutgemacht, ein weitgestecktes Ziel erreicht — und doch . . .

Vierzehn Tage nach dem Ableben seiner Schwester meldeten alle hauptstädtischen Blätter seinen Tod und gaben diskret als Ursache einen akuten Infarktaanfall an. Diskretion war nämlich in diesem Falle Ehrensache; weil der den oberen Zahntausend angehörige Vater großen Einfluß bei Hofe hatte, so konnte man doch nicht den offiziellen Bericht der Gesandtschaft oder gar die offen gebliebenen letzten Briefe veröffentlichen. Bloßgestellt werden ja immer nur arme, machtlose Teufel; und so bedankte sich — schön lithographiert — "tiegsgelegt" der Vater für alle Beileidskundgebungen. Drucksorten sind nicht nur sehr bequem, sondern es kommt auch das Porto viel billiger.

So war auf einmal der zum Jüngsten vorgestrichene Jüngere ganz allein und konnte sich nicht recht hineinfinden der "Einzig" zu sein. Auch bei ihm war die Jahre hindurch das Glück manchmal flüchtig eingefehlt, denn er war an einem Sonntag geboren und das Schicksal war doch stets so nachsichtig gewesen, ihm den daran geknüpften Überglück nicht zu föhren. Freilich, wenn er in stillen Stunden Einkehr und Umschau hielt und die hochfliegenden Pläne der Jugend mit den Erfolgen verglich, kam er sich fast wie ein Schiffbrüchiger vor, der auf einem kleinen Eiland glücklich gelandet,

Gebiete der Politik beeinflußt und geleitet werden. Noch unbekannter aber bleiben die Ursachen, die durch politische Schlagworte verdeckt, jene Bewegungen hervorrufen, denen sich manche Berufsklassen, ja selbst oft ganze Volkschichten, im vollen Vertrauen hingeben in der festen Hoffnung der Erreichung des durch dieses Schlagwort angedeuteten Ziels. Nur dieses angedeutete Ziel im Auge behaltend, über sieht die Menge den eigentlichen, durch das politische Schlagwort verdeckten Zweck. Erst wenn seitens der politischen Machtfaktoren der beabsichtigte Zweck erreicht ist, dann verflacht auch die Begeisterung für das politische Schlagwort, dann erst erkennt die Menge, daß jenes Ziel, welches man ihr durch ein Schlagwort mit der Absicht bezeichnet hat, um sie einen sicherem Erfolg auf nationalem, wirtschaftlichem oder auf kulturellem Gebiete erhoffen zu lassen, eigentlich nur ein Röder war, dessen sich politische Machthaber bedienten, um ihr politisches Aushängeschild zu schmücken. Oft stehen politische Parteien vor der Tatsache, daß die Erreichung des Erfolges, welcher von einer durch politische Schlagworte irregeleiteten Volks- oder Berufsklasse gefordert wird, ausgeschlossen ist, da die Erreichung dieses Ziels die Beseitigung und Vernichtung anderer Interessengruppen und Berufsklassen unbedingt voraussetzt, daß nicht selten eigene Interessen auf irgend einem politischen Gebiete bedroht oder in der Begeisterung für den zu erhoffenden idealen Erfolg preisgegeben wurden. Was durch die Anwendung des politischen Schlagwortes und der dadurch hervorgerufenen Bewegung erreicht wurde, ist meistens der Zweck, welcher von den von der Menge anerkannten Machtfaktoren beabsichtigt wurde. Darum muß jeder Politiker, der es mit der Vertretung der deutschen Volksinteressen ehrlich und aufrichtig meint, auch in unseren Tagen mit Bedauern wahrnehmen, daß jene unerkannten Mächte mit den vitalsten Interessen des Volkes ihr volksverührerisches Spiel treiben. Besonders bemerkbar machen sich diese Erscheinungen seit dem Bestand des Volksparlamentes, in dem jene unbekannten Mächte bestrebt sind, diejenigen Rechte und Privilegien, welche sie durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes verloren haben, auf irgend eine Art und Weise wieder zu gewinnen, und in der Regierung wie in der Volksvertretung zur Geltung und zum Ausdruck zu bringen. Deshalb sehen wir auch, daß auf ihrem Aushängeschild bald diese bald jene Forderungen der politischen Parteien des Volkshauses prangen. Bald sind es Gespenster, welche unter dem Schlagwort Freiheit und Gleichheit auftauchen und die blutige Fackel des Kulturmäßiges schwingen, um durch die Gegenüberstellung einer neuen Weltanschauung die konserватiven Elemente des Volksparlamentes in Aufregung zu bringen. Bald sind es Gestalten, welche unter dem Schlagwort Religion und Gottesglaube im Hintergrunde, den Klerikalismus, welcher jede geistige Entwicklung auf kulturellem und wissenschaftlichem Gebiete zu ersticken droht, aufsteigen lassen und die Nerven der nationalen Volksvertreter auf eine harte Probe stellen. Bis heute sind es ganz besonders die deutschfreielichen, bürgerlichen Abgeordneten gewesen, insbeson-

dere die Mitglieder des Deutschnationalen Verbandes, welche diesen Schreckgestalten am politischen Himmel gegenüber ihre Ruhe und Nervenstärke bewahrt haben. Die deutschen Agrarier aber, welche den Großteil dieser Parteien bilden, scheinen ganz besonders starke Nerven zu haben, da sie bei jeder Gelegenheit — einerlei ob die Dekorationen zu diesem Drama von Rom oder Paris bezogenen wurden — stets den festen Willen zeigten, sich diese Gespenster nahe anzusehen und abzuwarten, ob diese zu Fleisch und Blut werden. Somit ist es jenen Elementen, welche durch die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes in Österreich ihren Einfluß auf die Gesetzgebung eingebüßt haben, und denen die Regierung Beck, sowie die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses alles andere als erwünscht und genehmigt ist, bis jetzt noch nicht gelungen, durch politische Schlagworte kultureller Färbung die Tätigkeit des Volkshauses und der Regierung durch Gegenüberstellung zweier verschiedener Weltanschauungen zu verhindern. Welches ist nun das politische Zugmittel, das gegenwärtig von den kapitalistischen und feudal-klerikalen Machthabern angewendet wird? Auf diese Frage kann treffend mit den Worten des deutschen Geschichtsschreibers Johann Scherer geantwortet werden: man braucht kein Politiker zu sein, man braucht nur Augen, um zu sehen, und Ohren, um zu hören, zu haben, um dann zu wissen, daß seit einiger Zeit in verschiedenen Tagesblättern in maßloser Weise gehetzt wird, um das Vertrauen der Bevölkerung zu den von ihr selbst gewählten Abgeordneten zu untergraben, indem man diesen den Vorwurf macht, daß sie die nationalen Interessen ihrer Wähler verraten und verkaufen. Besonders aber richtet sich dieser Vorwurf gegen jene Mitglieder des Abgeordnetenhauses, durch deren Ruhe und Besonnenheit es bis jetzt gelungen ist, die Arbeitsfähigkeit des Volksparlaments und der Regierung aufrechtzuerhalten; und welche die Absicht der gegnerischen Mächte, diese Tätigkeit durch die Herbeiführung eines Kulturmäßiges zu stören, vereitelt haben. Vor allem sind das die Mitglieder des Deutschnationalen Verbandes und der deutschen Agrarpartei. Man will das Volk glauben machen, daß seine Abgeordneten nicht den Mut haben, der Regierung gegenüber die nationalen Interessen zu vertreten. Trotzdem die Abgeordneten fast ängstlich bemüht sind, den Wünschen und Forderungen ihrer Wähler in dieser Richtung oft unter Hintanziehung parteipolitischer Vorteile Rechnung zu tragen, werden unter dem Druck dieser hezze Resolutionen und Mißtrauensklagegebungen konstruiert, um die Abgeordneten zu einem jede politische Einsicht außeracht lassenden Vorgehen gegen die Regierung zu veranlassen, und auf diese Weise die Erreichung des von den Feudalclerikalen und Großkapitalisten angestrebten Ziels zu ermöglichen. Die ahnungslose Bevölkerung, besonders aber die ländlichen Volkskreise lassen sich von dieser Zeitungspolemik beeinflußen, ohne zu bedenken, daß dieses Beginnen geeignet ist, sich der Rechte, welche ihnen durch das allgemeine Wahlrecht verliehen worden sind, zu begeben und den privilegierten Klassen, die um ihre Macht gekommen sind, wieder zu dieser zu verhelfen.

aber da er lieber hinunter, als hinauf sah, und dabei nie den Kinderglauben an unerwartete Glücksfälle verlor, verließ ihn auch nie ganz die Zufriedenheit. Freilich, sein offenes, vertrauendes Gemüt, seine vornehm ideale Dendungsart hatten im Laufe der Zeit manch' harten Stoß erlitten und es war nur natürlich, wenn er immer mehr verbittert wurde, da er stets neue Enttäuschungen fürchtete und immer größeres Misstrauen zu hegen müssen glaubte, dabei wurde das in ihm aufgestapelte Kapital an Liebe wirklich immer geringer und manchmal entdeckte er sich bei Gedanken, die sogar nichts mit Nächstenliebe, Vergebung und Demut zu tun hatten.

Unberührt von Allem blieb nur die große Liebe zu seiner Mutter. Das fühlte sie auch, obwohl er sich schon längst vom „Jüngsten“ ins „Sorgenkind“ verwandelt hatte und der gewöhnliche Schluss seiner Briefe die Bitte enthielt, die Kassenschlüssel nicht verrosteten zu lassen. Sie konnte ihm fast nie einen Wunsch abschlagen und da die Verstorbenen stets bemüht gewesen waren, dem „Buben“ die Wege zu ebnen, so trafen ihn diese Todesfälle doppelt tief.

Jahrelang hatte er schon die Mutter nicht gesehen; er sehnte sich darnach mit ihr zu weinen, — aber da kam das strikte Verbot, ja nicht zu kommen, sie wolle mit ihrem Schmerz allein sein.

Er fühlte sich tief verlegt und schrieb ohne zu

In der südslawischen Hochverratsache wurden gestern neuerdings Verhaftungen vorgenommen und zwar in Agram selbst. Der Führer Pacicevic und der Kaufmann Radovanovic wurden in Haft genommen.

Italien gegen Österreich.

Das „Prager Tagblatt“ berichtet, daß Italien einen vollkommenen Angriffsplan gegen Österreich ausgearbeitet habe. Die italienische Armee würde nicht über Laibach gegen Wien vorrücken, sondern von Triest und Fiume aus über Agram gegen Osse-Pest. Bei günstiger Gelegenheit würden sich die Madjaren mit den Italienern zum Angriff auf Österreich verbinden. Dieser Angriffsplan sei dem österreichischen Kriegsministerium wohl bekannt.

Die deutsche Weltsprache.

Gleich anderen südamerikanischen Staaten, wie Argentinien, Chile usw. beschloß nunmehr auch Brasilien, in allen Mittelschulen und sonstigen höheren Lehranstalten, soweit sie dem Staate unterstehen, den pflichtmäßigen deutschen Sprachunterricht einzuführen. — Im Ausland erkennt selbst der Fremdsprachige immer mehr den Wert deutscher Bildung; bei uns aber wollen verborgne slavische Heger den Geltungsbereich der deutschen Sprache einengen.

Die tschechische Liebe findet keine russische Gegenliebe.

Welch Glück den Tschechen im Lande der Krone erblühen würde, wenn all ihr Hoffen, all ihr Sehnen nach dem Einmünden des tschechischen Stromes in das russische Meer in Erfüllung ginge, erlebt man am Besten aus folgendem Geschehnis der jüngsten Tage: Die tschechische Kolonie in Podz wollte dort eine tschechische Volkschule mit tschechischer Unterrichtssprache oder zumindest denselben Bezugnahmen, wie die dort befindliche deutsche Unterrichtsanstalt eröffnen. Die Unterrichtsdirektion in Petrikau verweigerte jedoch die Genehmigung und erklärte in dem Bescheide, daß die Erlaubnis zur Gründung einer Privatschule nur unter der Bedingung erteilt werden könnte, daß der Unterricht an derselben in russischer Sprache erfolgt und die tschechische Sprache bloß als Neben-gegenstand unterrichtet wird. Dieser Bescheid zeigt, daß sich die Tschechen in den leitenden russischen Kreisen keiner besonderen Beliebtheit erfreuen.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Am Freitag, den 28. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeanschlußsitzung mit folgender Tagesordnung statt:

Mitteilung der Einläufe:

Berichte des Rechtsausschusses über eine Eingabe der Kirchenvorsteherung St. Josef bei Gilli

Fremdenbuch - Poetie.

In einem Fremdenbuche der Umgebung Gillis begegneten wir der nachstehenden launigen Satire auf die Erscheinung, daß das von der Mutter Natur so gütig bedachte Gilli seine Naturschätze nicht in dem Maße würdig, als dies zu erwarten wäre. Natürlich ist dabei auch etwas Uebertreibung im Spiele; doch das liegt ja im Wesen einer Satire. Der dichterische Versuch des Schalls lautet:

Die Ehre Gillis.

In der Wilhelm Busch Weis.

Wovon man schwärmt in Gillis Mauern
Zu Sommerfrischlern, ja selbst Bauern,
Die in die Stadt bringen ihre Milli
Das ist das Saunbad und Schloß Ober-Gilli.

Und gleich den Reizen einer Schönen
Singt man ihr Lob in allen Tönen.
Das Saunbad! Herrlich! Gott, wie schön!
Die Burgruin! Na, die müssen's sehn.

Noch ganz entzückt von all dem Schwärmen
Steigt nieder du in Gillis Thermen,
Klimmst du hinan die steilen Höh'n
Jedoch 'nen Gillier wirst du selten sehn.

um Bewilligung der grundbürgerlichen Einverleibung der zweiten Kapelle am Kalvarienberge als Kirchengut; 2. über die Gesuche um Zuverkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli der Anna Schmier, der Anna Schöninger und des Josef Hodurek; 3. eine Eingabe des Dominik Fabiani um Weiterbelassung des Schleiferstandplatzes und Herabminderung des Standgeldes und 4. Bericht über die Abänderung des Wasserleitungssregulatives und Vorlage der Wasserleitungssordnung.

Berichte des Bauausschusses über eine Eingabe des evangelischen Pfarramtes um Herstellung der Straßen um den Pfarrgrundplatz.

Berichte des Gewerbeausschusses über: 1. ein Ansuchen des Georg Zwettl um Bewilligung eines Standplatzes zum Zuckerwarenverkauf; 2. eine Eingabe des Johann Fischer um Verleihung einer Trödlergewerbeconzession; 3. Eingabe des „Nationalen Verlages“ um Bewilligung einer Buchhandlungskonzession und 4. eine Eingabe des Franz Tschitschel um Verleihung einer Fächerkonzession.

Abgeordneter Marchl. In dem Besin den des Herrn Abgeordneten Richard Marchl ist neuerlich eine Verschlimmerung eingetreten. Er mußte sich am 25. d. M. in das Sanatorium der Arznei Klagenfurts begeben, um sich einer Operation zu unterziehen, da sich in der verletzten Hand eine eiternde Schnenscheideinzungündung eingestellt hat. Hierzu erfahren wir noch: Abgeordneter Marchl hat die Operation (es wurden zwei Schnitte gemacht, die vom Handgelenk aus parallel am Unterarm laufen und dem Eiter einen freien Abfluß gestatten) zwar gut überstanden, klagt jedoch über heftige Schmerzen und ist sehr geschwächt.

Titelverleihung. Dem Kreisgerichtspräsidenten in Cilli, Edlen v. Wurmser wurde der Titel und Charakter eines Hofrates verliehen.

Bon der Landesbürgerschule. Der steiermärkische Landes-Ausschuß hat die Landesbürgerschullehrer Josef Hödl in Judenburg und Karl Lechner in Radkersburg der Landesbürgerschule in Cilli zur Dienstleistung zugewiesen.

Bom Finanzdienste. Berichtet wurden: der Evidenzhaltungsseleve Julius Reithoffer zur Grundsteuer-evidenzhaltung in Rann, der Steuerassistent Josef Zivny des Steuerreferates der Bezirkshauptmannschaft Cilli nach Graz, der prov. Steuerassistent Walter Hadisch von Leibnitz nach Cilli, der Steueroffizial Rudolf Rauch von Marburg nach Sonobitz, der Steuerassistent Rudolf Sima von Drachenburg nach Schönstein, der Finanzwachtmästerr 2. Kl. Georg Klampfer von Radkersburg nach Cilli, der Evidenzhaltungsseleve Paul Hill von Graz nach Pettau, der Steueroffizial Alfred Drobnič von St. Leonhard nach Radkersburg, der Rechnungsassistent Alois Thomann von Marburg nach Graz. Es wurden ernannt: der absolvierte Oberreal Schüler Wilhelm Kolik zum Steueramtspraktikanten in Marburg, der Steueramtspraktikant Jakob Malinger in Wahrenberg zum prov. Steuerassistenten daselbst, der Absolvent des Vermessungslehrganges Karl Opelka zum Evidenzhaltungsseleve in Marburg, der Evidenzhaltungsseleve Julius Reithoffer in Rann wurde in das Triangulierungamt des Finanzministeriums einberufen.

Bom Postdienste. Die Post- und Telegraphenpeditorin Fr. Ludmilla Sirca wurde zur Postoffiziantin der ersten Dienstaltersklasse in Rann ernannt.

Erledigte Lehrstelle. An der sechsklassigen Volkschule in Pölsbach wird eine Lehrstelle mit den normalmäßigen Bezeugen nach der dritten Ortsklasse definitiv besetzt. Gesuche bis 30. September an den Ortschulrat.

Der Bismarckwarteauschuss hält heute, Mittwoch, um halb 9 Uhr abends, im Turmzimmer des Deutschen Hauses eine Sitzung ab.

Sedanfeier im Deutschen Hause. Die überaus reichhaltige Festordnung für die am kommenden Mittwoch, den 2. September im Deutschen Hause stattfindende, große allgemeine Sedanfeier enthält u. a. die Mitwirkung der vollständigen Cilliern Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Schachenhofer. Die Sedan-Gedenkrede hat der evangelische Pfarrer Herr Ludwig Wahnert aus Marburg übernommen. Dieser begeisterte, temperamentvolle Redner wird wohl auch diesmal die Herzen aller Zuhörer im Fluge erobern. Der Männergesangverein „Liederkrantz“ wird einige prächtige Scharlieder zum Vortrage bringen. Nach Schluss der Feier findet ein Tanzkranz statt, damit auch die tanzlustige junge Welt voll auf ihre

Rechnung komme. So ist denn ausreichend für einen gebiegenen völkischen Abend gesorgt und es wäre den rührigen Veranstaltern herzlich zu wünschen, daß am Mittwoch viele hundert Festgäste aus Nah und Fern die prächtigen Räume des Deutschen Hauses füllen würden; das Deutsche Haus ist eben für eine derartige Veranstaltung wunderbar geeignet. Nach allen untersteirischen Orten wurden Muuranschläge ausgeschickt. Wir stimmen mit dem Festausschusse gerne ein in den Ruf: „Auf zur Sedanfeier am Mittwoch im Deutschen Hause!“

Kärntnerlieder - Konzert. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt daß erste Original Kärntnerlieder Quintett aus Klagenfurt am 1. September im kleinen Saale des Deutschen Hauses ein Kärntnerlieder-Konzert zu veranstalten.

Nachfeier zum Gewerbefeste. Die himmlischen Wettermacher, mit denen in diesem Jahre männiglich höchst unzufrieden ist und die heuer wahrlich schon viel auf dem Kerbholze haben, waren zwar auch am vergangenen Sonntag in ungünstiger Regenlaune, allein ihnen zum Trost hat sich diesmal auf der Festwiese doch ein munteres Leben und Treiben entwickelt. Man schickte sich eben mit Humor in die etwas „feuchte Witterung“. Mein Gott! Die Salzburger, die nahezu an 365 Tagen im Jahre Regen haben, feiern ja auch ihre Volksfeire im Freien. Und so ward denn lustig drauf losgesiedelt, wurden die sich hier nie überlebenden Konfettischlachten geliefert und dem Frohsinn gehuldigt. Natürlich war auch für die Befriedigung der Schauslust hinlänglich Fürsorge getroffen worden. Dem rührigen Festausschusse, an dessen Spitze Herr Karl Mörtl stand, war es noch im letzten Augenblicke gelungen, das Grand Mari- und Speziali-Theater für den Festtag zu verpflichten, ein Riesenunternehmen, dem gegenüber die Barnum und Bailey mit ihrem amerikanischen Humbug die reinsten Wasenknaben sind. Die Herren sind, so hren und v. Sonnenburg luden mit vollster Kraft der Lungen und dem Brustton der Überzeugung zur Besichtigung all der Sehenswürdigkeiten ein, über die Herr Karl Balogh die humorvollsten Aufschlüsse gab. An der Kasse stand Herr Klarer. Ein Hauptanziehungspunkt des Festtages waren jedoch die zwei Sensationen des Tages: Der Hauptmann von Köpenick und das Luftschiff Zeppelin. Auf den witzigen Pseudo-Hauptmann, der bereits in den frühen Nachmittagsstunden in einem Wagen, dem zwei seurige Rappen vorgespannt waren, die Straßen der Stadt durchfahren hatte, hatte sich das allgemeine Interesse verdichtet. Lieber, die der angestaunte, uniformierte Meister Krieger auf vieles Drängen und Bitten zum Besten gab, waren von zwergfellerhüternder Komik. — Das große Luftschiff Zeppelin II., das von den Herren Hans und Willi Butta genau nach den Plänen des Grafen Zeppelin (starres System) erbaut worden war, ward leider — infolge eines annoch unaufgklärten Motorgebrechens von dem gleichen Mistgeschick wie sein berühmter Vorgänger ereilt — es ward, angesichts einer großen Zuschauermenge, ein Raub der Flammen. Viel Spaß machen auch die beliebten Volksbelustigungen. Auch dem Tanzvergnügen ist auf dem eigens hergerichteten Natur-Tanzboden gehuldigt worden. Die „Musik“ hierzu, besorgte unsere wackere Musikvereinskappe. Für leibliche Erfrischung sorgten verschiedene Stände und Buden mit den verheißungsvollsten Auschriften. So gab es neben einem Lebzelterstand eine Bude mit ausgiebigeren Delikatessen, die die lockende Aufschrift: „Zur großen Portion“ trug, in welcher Frau Adele Grädt und ihr zur Seite Fräulein Fanni Hawley und Herr Friedrich Weiritsch wirkten. Den Durst ausgetrockneter Kehlen zu löschen, regten im Bierzelt „Gillier Lager Hoi Bräu“ Frau Marie Medwed und die Fräulein Paula und Theresia Potnick und Rosalie Peperko und im Weinzel „Nikolaiberg-Westend“ Frau Besi Queder und Fr. Anna Flucher und Herr Bechiner eifrig die Hände. Den Vertrieb von Konfetti und Lampions hatte Frau Emmi Deisinger, der Fr. Mizzi Pelle und Herr Walter Rasch zur Seite standen, übernommen. Im Café „Barcolo“, wo man einen ausgezeichneten Mocca schlürfen konnte, waren Frau Marie Niegelsperger und Frau Fanni Pelle, sowie Fr. Fanni Pelle, tätig. An dieser Stelle sei auch noch des Fr. Nika Srimz gedacht, die sich beim Gewerbefeste im Deutschen Hause in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, von uns jedoch versehentlich übersehen worden war. All die Frauen und Mädchen, die dem Gewerbefeste und seiner Nachfeier in so liebenswürdiger und verdienstvoller Weise ihre Dienste geleistet haben, sei hier aufrichtiger Dank gezollt. Die Seele des Festausschusses waren unbestritten die Herren Max

Rauscher und Stadtökonom Peter Derganz, die mit großer Freudigkeit und Opferwilligkeit am schönen Werke schufen. Die Herrichtung und einladende Gestaltung des Festplatzes mit seinen Ständen, Schaubuden, Bühnen, den Flaggenmasten, von denen das deutsche Dreifarb niedergegrüßt, ist ihr Werk. Treue Helfer hatten sie hiebei in den Herren von Sonnenburg, Baumgartner, Cvetanowitsch und Klarer gefunden. In opferwilliger Weise hatten sich ferner die Herren Josef Jicha und Franz Koroschek als Kassierer in den Dienst der guten Sache gestellt. Das frohe Festtreiben währt bei dem Schein der auf dem Festplatz errichteten Gasleuchten bis in die Nachtstunden. Eine Nachfeier, die als solche in Anbetracht der Ungunst des Wetters nicht besser gedacht werden konnte und die dem edlen Zwecke abermals ein stattliches Sämmchen zugeführt hat.

Die Bismarckhöhe bei Cilli vollständig in deutschen Händen. Der Kogel, oberhalb des Herrenbades, der vermöge seiner vorgehobenen Lage ein der schönsten Aussichtspunkte im Sanntale darstellt, ist, wie bekannt dazu bestimmt, vereinst mit einer Bismarckwarte gekrönt zu werden. Sehr unliebsam wurde die Tatsache vermerkt, daß inmitten des deutschen Besitzes sich noch ein slavischer befand, woselbst alljährlich z. B. zu Ehren der Slavenapostel nach Herzogenburg gepöllert wurde. Dieser Besitz, die Gaiwirtschaft „am Annensitz“ wurde nun durch den Vertreter des Bismarckwarteausschusses, Herrn Amtsvertreter Dr. Ambroschitsch, läufig erworben. Der Bismarckwarteausschuss wird es sich zur nächsten Aufgabe machen, diese Gaiwirtschaft zu einem für die deutschen Besucher der Höhe recht angenehmen Aufenthaltsorte umzugestalten. Mit diesem Werke völkischer Kleinarbeit sind die Slaven von diesem Berge abgedrängt worden und wird ihnen jede weitere Möglichkeit genommen sein, uns von dort her ihre aufdringlichen Feste zu signalisieren. Und wenn vereinst der eiserne Kanzler dort oben eine steinerne Heimstätte wird gefunden haben, so soll ihn slavische Feststimmung, ausgedrückt durch gräßelndes Geischi und Lobsüchtelei nicht beleidigen können. Die bisherigen Besitzer, ruhige, aber slavische Landleute waren, eingedenk des Umstandes, daß ihnen seinerzeit deutsche Bürger der Stadt sehr hilfreich beistanden waren, sehr gerne bereit, den Besitz in deutsche Hände zu übergeben. Sie sind dem Werke windischer Verheizung glücklicherweise nicht zum Opfer gefallen.

Handlungsgehilfen-Versammlung. Am Freitag wurde hier im Hotel „Stadt Wien“ eine Versammlung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes abgehalten, in welcher Herr J. R. Sparowicz aus Graz über die sozialpolitische Tätigkeit des Verbandes sprach.

Schaubühne. In dem Künstlerpersonal der neuen Schauspielzeit finden wir diesmal nur wenig alte Bekannte. Von der alten Garde vermissen wir vor allem die zwei rühmlich bekannten Stützen Fräulein Urbau und Herrn Weißmüller. „Es kann eben nicht immer so bleiben, hier unter dem wechselnden Mond!“ Direktor Wolf hat bisher nachstehendes Personal verpflichtet: Karl Kraus, Chargen; Gottfried Quatember, Chortenor; Ernst Mahr, Regisseur; Viktor Beresch, 2. Chorbass; Conte Enrico Tellini, Opernbariton; Anton Lehner, draft. Komiker; Franz Wellhofer, Operettentenor; Leopold Resnicok, 1. Chorbass; Karl Samntalb, seriöser Bass; Hermann Groß, Garderobier; Cornelius Böllmann, jugendlicher Held; Rudolf Krone, 1. Chortenor; Franz Zeininger, Inspizient; Richard Flecker, 1. Chorbass; Willi Baumann, 1. Chortenor; Fritz Müller-Prem, 1. Opernkapellmeister; Rudolf M. Ditmar, 1. Chargen; Viktor Binder, Operettentenor; Ludwig Koppi, Liebhaber; Ferdinand Walter, Gesangscomiker; Hugo Martin, Regisseur; Max Joehl, Heldentenor; Karl Bastars, Charakterspieler; Ferdinand Jurawelsky, 1. Bariton; Hans von Borkowski, Bassbasso und Opernregisseur; Dr. Bruno Sachs, 2. Kapellmeister. Mihi Baum, Operettensängerin; Fritz Arnau, Chorsopran; Mathilde Beresch, Choralt; Josefine Golboni, Opernaltistin; Ilka Horvath, Chorsopran; Mihi Kovac, muntere Liebhaberin; Marie Ungar, komische Alte; Grete Carlis, jugendliche Operettensängerin; Irma Semerk, dramatische Sängerin; Martha Reisz, Chorsopran; Mary von Sesmond, dramat. Sängerin; Andrea Jensen, Liebhaberin; Melitta Wernay, Liebhaberin; Adele Seeling, Chorsopran; Hanji Hauser, Chorsopran; Rose Wegschal, Opernsoubrette; Juliette Hudau, Liebhaberin; Steffy Mayers, Operettensoubrette; Betty Krafa, Anstandsdame, — Die neuen Mitglieder, u. zw.: Conte Enrico Tellini, Operettentenor, Karl Samntalb,

seriöser Bühn, Rudolf M. Ditmar, kom. Chor, Josefine Goldoni, Opernästtin und Mary v. Sessmont, dram. Sängerin sind aus der Grazer Theaterschule Reimele hervorgegangen.

Spende für die evangelische Gemeinde. Baumeister Friedrich in Halle a. d. Saale, der bekannte Gönner und Förderer der deutschevangelischen Sache in Cilli, der insbesondere für den Bau der Christuskirche große Spenden gemacht hat, hat neuerdings der evangelischen Gemeinde Cilli ein Geschenk von 1000 K als Beitrag zu den Kosten des Pfarrhausbaues gemacht.

Fundanzeige. Auf der Festwiese wurde ein silbernes Medaillon gefunden. Dasselbe ist in Verwahrung des Baumeisters Herrn W. Hiegerberger, bei dem es abgeholt werden kann.

Ortsgeschichtliches. Bei Legung der Wasserleitungsröhren stieß man bei der Pfarrkirche auf eine große Menge menschlicher Gebeine. Es wird dadurch die Erinnerung an den dort bestandenen Friedhof aufgerischt. Die große Anzahl der Knochen lässt erkennen, daß man es mit dem „Ossarium“ zu tun hatte, der Sammelstätte für die Knochen ausgehobener Gräber. Herr Dr. Franz Premschak d. Ae., dem als „Ortschronisten“ ein reiches Wissen aus der Geschichte unserer Stadt zu Gebote steht, macht uns hierzu folgende Angaben: Das letzte Begräbnis auf dem Pfarrkirch-Friedhof fand am 7. Juni 1784 statt u. zw. beerdigte man das 4 Wochen alte Kind des Koches Johann Schreiber, der in Diensten des Generals, Grafen Brunian stand. Die Gemahlin des genannten Grafen ist eine geborene Gräfin Alari aus Mailand, die am 16. November 1776 in Cilli starb. Ihr Grabstein ist bei dem rechtsseitigen Portale der Kirche eingemauert worden. Im Jahre 1785 wurde der Maximilian-Friedhof angelegt. Neun Jahre darauf erstand der Kaufmann Franz Pichler die Einfassungsmauern des Friedhofes um 51 Gulden, worauf im Herbst der Friedhof geöffnet wurde. Sehr schwierig gestalten sich die Erdaushebungarbeiten bei dem Gymnasium. Man stieß dort auf ein Mauerwerk, das sich außerordentlich widerstandsfähig erwies. Es sind dies Reste des im Jahre 1851 abgetragenen Wasserstadttores, mit dessen Abtragung am 6. Februar begonnen worden war und mit der man am 3. März zu Ende kam.

Ein Waldverderber gefährlichster Art hat sich im schönen Josefivalde nächst Cilli eingenistet. Es ist dies der Borkenkäfer — der trotz seiner Kleinheit schon große Wälder vernichtet. Die Forstleute führen daher einen erbitterten Kampf gegen diesen gefürchteten Schädling. Wer kürzlich auf dem Josefiverge war, konnte beobachten, wie Arbeiter unter Aufsicht des Försters gefällte Bäume entrindeten, die gelöste Rinde vorsichtig sammelten und verbrannten. In der Rinde aber waren Millionen der schädlichen Käferlarven, die so den Flamentod fanden. Auch Fangbäume sind gelegt worden. Trotzdem ist zu befürchten, daß sich dieser arge Zerstörer des Nadelwaldes in unserer Gegend weiter ausbreitet, wenn nicht seine natürlichen Feinde, das sind besonders Spechte, Spechtmeisen und Meisen sich in großer Zahl einstellen. Diese bedürfen daher jetzt bei uns einer besonderen Schonung. Ueberhaupt ist es notwendig, daß die gesiederten Insektenvertilger geschützt und gepflegt werden und zwar nicht nur im Stadtpark sondern überall. Dann werden auch die Obstbäume reichlichere und reinere Früchte bringen. Es soll in Cilli eine Ortsgruppe des Bundes der Vogelfreunde entstehen! Hoffentlich werden sich bald so viele Teilnehmer finden, daß die Ortsgruppe eine rege Tätigkeit entfalten kann, sind doch jährlich nur 50 h an Beitrag zu leisten. Anmeldungen übernimmt bereitwillig Lehrer Josef Horvat. Gewiß eine schöne Aufgabe, der Mitarbeit wert! Darum Deutsche, meldet Euch zahlreich!

Fahrraddiebstahl. Dieser Tage ward Herrn Fritz Skoberne aus der Hausschlur des Hotels „zum Mohren“ ein Fahrrad gestohlen. Wenige Tage darauf ward er, als er gerade vor das Haus trat, des Diebes anrichtig, der mit dem gestohlenen Rad gemütlich der Stadt zufuhr. Mit ein paar kühnen Sägen war Herr Skoberne, der sein Rad an der stark gebogenen Lenkstange sofort erkannt hatte, an der Seite des Langfingers und heischte sein Eigentum zurück. Der aber trieb die Frechheit so weit, sein Eigentumsrecht an dem gestohlenen Gute sogar mit der Faust verfechten zu wollen. Doch schnitt er hibei schlecht ab. Der eilends herbeigerufene Wachmann führte den frechen Dieb in Nummer Sicher ab.

Eine empörende Frechheit. „Slov Narod“ (Nummer 192) schreibt in einer „Polemik“ gegen die „Deutsche Wacht“: „— Wir behaupten, daß es unter den Deutschen soviel Schweinereien gibt wie sonst nirgends. Besonders Eulenburg hatte ein angeborenes Schamgefühl. Fragt die Frauen, die durch die Welt gingen und von deutschen Kulturträgern belästigt wurden. Die ganze deutsche Kultur besteht aus lauter angeborenem Schamgefühl (soll Ironie sein!) Die Deutschen sind ordnungsliebend im Schwundel, im Betrugs und in Depravationen. Wo findet man soviel Betrug, Unterschlagungen und Schwundel wie unter den Deutschen? Beweis dafür sind die Straftaten bei den Gerichten. Wenn du in Verührung kommst mit dem Deutschen, mußt du bereit sein, daß er dich zu betrügen versucht . . .“ Dies der Strom aus der Kloake des „Slov. Narod“. Der Hauptchristleiter dieses „Blattes der slovenischen Intelligenz“ heißt Miroslav Malovrh, hieß aber einmal Fritz Malowech und schrieb für die „Laibacher Zeitung“ Feuilletons, in denen er das Vorhandensein einer slovenischen Sprache bestritt. Und doch gibt es, wie man oben sieht, eine „slovenische Sprache“. Herr Malovrh hat übrigens seinerzeit selbst erklärt, daß er auch für die Klerikalen schreibe, wenn seine Brotgeber ihm dies befahlen würden. Er ist der Schüler jenes windischen Journalisten, der in einem liberalen Blatte bezahlte Artikel schrieb, um dann in einem Klerikal Blatte gegen seine eigenen Artikel zu polemieren. Ganz entschieden Keinlichkeitgefühl. Uebrigens hat Herr Malovrh noch heute nicht die Angriffe des „Slovenec“ aufgeklärt, in welchen von Diebstählen silberner Pfarrhauslößeln gesprochen wurde. . . Was die Unterschlagungen anbelangt, so stehen sie bei den Wenden in einem so hohen Prozentsatz wie wohl nirgendwo anders. Nehmen wir nur die letzten Monate! Es wurden öffentliche Gelder verwirtschaftet in Türkenberg, St. Lorenzen, Messgewitz, St. Jakob im Rosentale, Luttenberg, Schönstein usw. Was ist's damit? Aber — waschen wir uns lieber die Hände und lassen wir den Herrn schimpfen . . .

Slavifizierungsarbeit der Gemeinde Umgebung Cilli. Seit Jahren entwickelt diese Gemeinde eine intensive Slavifizierungsarbeit, die von uns Deutschen viel zu wenig Beachtung fand. Der Deutsche ist auch in diesem Fall der vertrauensselige, gutmütige Mitbürger, der fleißig seine Steuern bezahlt, während in der Gemeindestube in unbeduldsamer und frecher Weise slavisiert wurde. Zunächst mußten die deutschen Aufschriften verschwinden und durch slavische ersetzt werden, dann wurde ein Personal angestellt, das sich durch Deutschenhaß auszeichnete. Als Amtssprache wurde ein Jargon eingeschöpft, welches weder der windische noch der deutsche Steuerträger versteht. Mit der größten Rücksichtslosigkeit wurde slavisch amtiert. Die Gemeinde errichtete eine Schule, nicht etwa eine ultraquistische, d. h. mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache, wozu die Gemeinde nach Art ihrer Zusammensetzung verpflichtet gewesen wäre sondern eine rein windische Hezschule, an welcher windische Hezlehrer angestellt wurden. Die windische Gemeindevorstellung hat sich um die Wünsche und um die Bedürfnisse ihrer deutschen Steuerträger nicht im mindesten gekümmert; für sie existierte wohl der deutsche Steuer gulden aber nicht der deutsche Steuerträger. Darum haben sich diese windischen Vertreter, die nur die geringfügigen Werkzeuge der windischen Hezpfaffen und Hezadvokaten sind, den Teufel darum gescheert; sie haben im Gegenteil, ruhig, rücksichtslos und in der unverschämtesten Weise slavisiert, und mit ihrem Gemeindehaus in Gaberje wollen sie ihrer brillanten Slavifizierungsarbeit die Krone aufsetzen. Der gute deutsche Michel hat dieser Gemeinde dazu die Mittel gegeben, hat somit zur Erdrosselung seiner Existenz widerstandslos mitgeholfen. Die Steuereingänge sind von Jahr zu Jahr gewachsen und die Auslagen sind infolge der Bernachlässigung aller anderen kommunalen Verpflichtungen nicht viel größer geworden; daher hat die windische Gemeindevorstellung reichliche Mitteln zur Slavifizierung erübriggt. Wenn man die Zusammensetzung der Gemeinde Umgebung Cilli ins Auge faßt, so erscheint das alles als ganz ungeheuerlich. Die gesamte Industrie, die die großen Steuerträger der Gemeinde Umgebung Cilli bilden, sind Deutsche, u. z. Westen, Gögleth, Roth, Teppi, Ziegelei, Holzhandel usw. Mehr als die Hälfte der Bewohner, die Fabrikarbeiter mitgezählt, sind Deutsche. Auch ein großer Teil des Hauss- und Grundbesitzes befindet sich in deutschen Händen. Was hat die Gemeinde Umgebung Cilli für diese Deutschen getan? Nicht einmal ihrer obersten Verpflichtung, nämlich ihren deutschen Steuerträgern einen deutschen Kindergarten zu errichten und eine

deutsche Schule zu geben, ist sie nachgekommen. Dafür hat sie kaltblädelnd die Stadt Cilli sorgen lassen. Dabei ist die Gemeinde Umgebung Cilli besser und billiger gefahren. Unzweifelhaft hätte die Gemeinde Umgebung Cilli schon seit mindestens zehn Jahren eine deutsche Schule errichten müssen. Dieser ihrer Verpflichtung ist sie freiwillig nicht nachgekommen, hat sich somit Zehntausende von Gulden erspart und dieses auf Kosten der deutschen Steuerträger erübrigte Kapital ihren Slavifizierungsbestrebungen zugeführt, während in derselben Zeit die Stadt Cilli für die Bedürfnisse der deutschen Steuerträger der Gemeinde Umgebung Cilli freiwillig aufkam und somit eine ungeheure Last auf sich nahm. Ein solch ungesehenes Verhältnis dürfte im ganzen Staate Österreich wohl einzige zu finden sein. Bei näherer Betrachtung erscheint dieses Verhältnis ganz ungeheuerlich. Man vergegenwärtige sich folgende Tatsachen: In der Gemeinde Umgebung Cilli zahlen die deutschen Steuerträger mehr als die Hälfte der gesamten Steuern und bilden so ziemlich die Hälfte der Einwohner. Diese Gemeinde befindet sich trotz dieser Tatsachen in den Händen windischer Hezvertreter, die in unverschämtester Weise die Geldmittel zu Slavifizierungszwecken verwenden und sich den Teufel um die deutschen Bedürfnisse kümmern; für diese muß die Nachbargemeinde, die Stadt Cilli, sorgen. Ist dieses Verhältnis nicht geradezu unerhört, unglaublich, unverständlich! Die weitere Folge für die Stadt Cilli, weil sie freiwillig Lasten, die der Gemeinde Umgebung Cilli gerechterweise zukommen, auf sich nahm, und zwar schon seit mehr als seit zehn Jahren, ist die, daß sie infolge der größeren Lasten ihre eigenen Umlagen erhöhen mußte, wodurch die Faulust ungünstig beeinflußt wurde, während die Gemeinde Umgebung Cilli auch nach dieser Richtung günstiger daran war und den Profit mache. Die größere Bautätigkeit in Gaberje ist nur diesem verschiedenen Lastenverhältnis zwischen den beiden Gemeinden zuzuschreiben. Auf diesen Umstand ist nicht zum mindesten der günstige wirtschaftliche Aufschwung der Gemeinde Umgebung Cilli zurückzuführen, die sich auf Kosten der Stadt Cilli mäßigt und dabei rücksichtslos ihre deutschen Steuerträger beleidigt, mit Füßen tritt, zurücksetzt und vernachläßigt. Die größte Beleidigung für die Deutschen ist jedoch der windische Hezdu in Gaberje, welcher eine unverschämte Herausforderung für die deutschen Steuerträger bedeutet. Zunächst soll der windische Kindergarten eröffnet werden, eine windische Brüderanstalt, an welcher unsere deutschen Kinder slavisiert werden sollen. Die Eröffnung dieser Seelenfängeranstalt soll schon am 1. Oktober dieses Jahres erfolgen. Wir machen die deutschen Eltern von Gaberje schon jetzt darauf aufmerksam, daß in Gaberje ein deutscher Kindergarten errichtet werden wird. Wir warnen jeden, seine Kinder in die Slov. Brüderanstalt der Verdummung zu schicken. Wenn das Wohl seiner Kinder liebt ist, wer seinen Kindern eine bessere Zukunft bietet und größere Aussichten eröffnen will, der schicke die Kinder in den deutschen Kindergarten. Wer aber einmal sein Kind in diese windische Verdummungsanstalt geschickt hat, dessen Kind findet dann keine Aufnahme mehr im deutschen Kindergarten oder an der deutschen Schule. In der Gemeinde Umgebung Cilli, die von deutschem Gelde und deutschem Unternehmungsgeist groß wird, muß es anders werden. Der unverschämten Slavifizierungsarbeit der Gemeindevorstellung muß mit aller Energie ein Damm entgegengesetzt werden. Insbesondere muß den Sitzungen und den Beschlüssen dieser windischen Hezvertretung vollste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zunächst wird aber seitens der deutschen Steuerträger, die außerordentlich beunruhigt und enttäuscht sind, und zwar schon mit Rücksicht des Baues des sogenannten Gemeindehauses in Gaberje, die Überprüfung und eingehende Kontrolle der Buchhaltung, (Kasse und Geldgebühr und Verwaltung) der Gemeinde Umgebung Cilli durch den Landesausschiff, wo zu dieser verpflichtet ist, gefordert und verlangt. Die Mizwirtschaft kann und darf nicht weiter geduldet werden; es müssen geordnete und gefunde Verhältnisse wieder eingeleitet werden, zum Wohle der Steuerträger der Gemeinde Umgebung Cilli.

Windische Amtierung. Die nur von chauvinistischer Heze lebende „liberal“-windische Presse betont immer die Notwendigkeit der slovenischen Amtierung besonders in den Gemeinden. Daß diese Amtierung eine Unmöglichkeit ist, weiß jedes Kind. Die lächerlichen künstlichen Ausdrücke, die von windischen Studenten fabriksmäßig hergestellt werden, versteht kein Teufel. Die windischen Bauern verlangen selbst die Übersetzung von slovenischen Gerichts- und Steuerbeschlüssen. Und die windischen

Rechtsanwälte und Richter brauchen besondere Werterbücher. Uebrigens sehen dies dieselben liberalen Chauvinisten ein. So schrieb die "Domovina" vor kurzem: "Es gibt slovenische Bürgermeister, denen man die slovenische Amtierung nicht einmal erwähnen darf; das wäre eine Entrüstung! Die so beliebte deutsche Amtierung mit einer slovenischen vertauschen? Niemals nicht! Fragen wir auch, welcher Bürgermeister vermag slovenisch zu amtieren?" Sie sehen es also selber ein. Aber, um Brennstoff in das chauvinistische Feuer zu werfen, verlangen sie den Unsinn doch.

Sö. K.

Eine verdächtige Bescheidenheit. Man schreibt uns: In der letzten Nummer des "Slovenac" findet sich eine ganz kurze, unauflägliche Notiz, die uns zeigt, wie mit den Gelbern der slovenischen Bauern der Nationalitätenkampf unterstützt wird. Die Notiz lautet: "Die südsteirische Sparkasse hat im vergangenen Jahre 45.000 Kr. für wohltätige Zwecke, darunter 30.000 Kr. für Studentenstiftungen ausgegeben." Es nimmt uns diese kurze Notiz umso mehr wunder, da wir ja wissen, wie sehr gerade der Slovener auf die Opferwilligkeit seiner Volksgenossen pocht und wie sehr er bei jeder Gelegenheit ins Horn stößt, wenn es gilt diese Opferwilligkeit zu preisen und damit zur Nachahmung anzueifern. Soll dies vielleicht eine Art Verheimlichung vor den Interessenten der "Südsteiri-chen" sein? Soll vielleicht der Bauer nicht allzusehr auf die Wirtschaft in der hranilnica aufmerksam gemacht werden? Doch dem sei wies will. Das bekannte Sprichwort vom Krug, der zum Brunnen geht, wird sich hier auch noch erfüllen.

Das kommt davon! Im Markte Sankt Georgen an der Südbahn besteht schon lange das dringende Bedürfnis nach Errichtung einer Brückenwage; es haben sich deshalb die Eheleute Kinsl entschlossen, eine solche mit geringem Kostenaufwande herzustellen, falls ihnen ein dazu unbedingt notwendiger, dem Bezirk Gelli gehöriger Grundparzellenanteil, der bisher gar nicht benutzt wurde und fast verloren erscheint, käuflich überlassen würde. Mit Rücksicht auf den beabsichtigten Zweck und das außerordentlich geringe Ausmaß der betreffenden Grundfläche hat der mit der Bevölkung der Geschäfte der aufgelösten Bezirksvertretung betraute Regierungskommissär beschlossen, diese den genannten Eheleuten um den verhältnismäßig hohen Preis von 20 Kr. zu verkaufen. Wie wir jedoch soeben erfahren, war der Landesausschuss mit Rücksicht auf die vom Verwaltungsgerichtshofe aus Anlaß der Beschwerde des Dr. Hraschowez betreffs der Subventionierung der Gelli Wasserleitung durch den Bezirk ausgesprochene Rechtsanschauung über den Wirkungskreis des Regierungskommissärs jedoch nicht in der Lage, diesen Grundverkauf zu genehmigen. Es wird daher die so dringend gewünschte Errichtung der Brückenwage unterbleiben und es können sich die Bewohner von St. Georgen dafür bei Dr. Hraschowez bedanken.

Hauszinsertagsbekanntnisse. Die Hausbesitzer werden darauf aufmerksam, daß die Frist zur Übereichung der Hauszinsertagsbekanntnisse mit 31. d. abläuft und daß die säumigen Hausbesitzer sich steuerbehördlichen Betreibungen und Geldstrafen aussetzen.

Gemsjagden in den Sanntaler Alpen. Vom 31. August bis einschließlich 5. September 1908 werden in den Sanntaler Alpen (Sulzbacher Alpen) vom Grintouz bis zur Ojstriza und in den Vorbergen Gemsjagden stattfinden. Die Touristen werden von der fürstlich Windischgrätz'schen Jagdleitung zur Vermeidung von Unglücksfällen und Störungen der Jagden daher höflichst ersucht, das Gebiet der Sanntaler Alpen an den gedachten Tagen nicht zu betreten.

Ein vergessener Wagen. Man schreibt dem Grazer Tagblatt aus Pragerhof: In der Nacht zum 23. d. vergaß man in der hiesigen Station den nach Osen-Pest bestimmten Linzer Uebergangswagen abzukuppeln und dem ungarischen Schnellzug anzuhangen. Er rollte daher bis Pöltzach weiter. Da aber in Pöltzach vor dem Wiener Postzuge kein Anschluß erfolgen konnte, so traf er erst um 8 Uhr 23 Minuten in Pragerhof wieder ein, von wo er um 9 Uhr 20 Minuten vormittags weitergeleitet wurde. Die Passagiere, die dadurch eine Verzögerung von sieben Stunden erlitten, waren begreiflicherweise sehr ungehalten. Einer von ihnen zog daraus bereits Kapital zu schlagen und verlangt, angeblich wegen Geschäftsvorlust, eine Entschädigung von 20 000 Kronen. Wie wir seinerzeit meldeten, hatte sich hier am 1. April ein ähnlicher Fall ereignet. Damals wurden zwei Minister vertauscht.

Aus den untersteirischen Bädern. Bis 17. August sind in Rohitsch Sauerbrunn 2648

Parteien mit 3918 Personen zum Kürgebrauche eingetroffen. — In Römerbad bis zum 21. August 340 Parteien mit 785 Personen.

Dr. Johann Tomschegg †. Ein treuer, deutscher Müststreiter hat für immer sein Auge geschlossen — Dr. Johann Tomschegg weilt nicht mehr unter den Lebenden. Groß ist die Trauer der Windisch-Grazer um ihren verdienstvollen Mitbürger, der sich als Bürgermeister der Stadt Windisch-Graz große Verdienste um das Gemeinwohl erwarb und darob auch zum Ehrenbürger ernannt ward. Notar Dr. Tomschegg war es seinerzeit auch beschieden als Landtagsabgeordneter ein Vertreter des untersteirischen Deutschstums zu sein. Sein Ableben reißt eine empfindliche Lücke in die deutschen Reihen. Ehre seinen Angedenken!

Schönstein. (Gewerbliche Feier.) Am 15. August wurden 14 Arbeiter der f. f. priv. Lederwerke Franz Wöschner & Söhne in Schönstein vom Steiermärkischen Gewerbeverein für 25jährige Dienstzeit in diesem Unternehmen ausgezeichnet. Die Arbeiter wurden außerdem von den Besitzern der Lederwerke mit einer namhaften Geldspende geehrt. Der Tag wurde noch durch ein fröhliches Bankett an welchem sämtliche Arbeiter, die Chefs, die politischen Behörden und das ganze Personal der Fabrik teilnahmen, gefeiert. In schwungvollen Worten wurde des Jubiläumsjahres und des in der Fabrik zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrschenden guten Einvernehmens gedacht.

Montpreis. (Feier des 80. Geburtstages) Am 24. August feierte in Montpreis die im Unterlande bestbekannte Forstmeisterswitwe Frau Rosa Adamus im Kreise ihrer Kinder und Enkel im voller geistiger und körperlicher Frische das seltene Fest des 80. Geburtstages. Mögen ihr noch viele glückliche Jahre beschieden sein!

Rann. (Verunglückte Flößer.) Dieser Tage fuhren mehrere Flößer beim Regulierungsweke Lotsch-Jessenitz in der Save auf, weil bei dem hohen Wasserstande das Werk vollständig überschwemmt war. Infolgedessen konnten auch die Flößer bei dem hohen Wellengange die Durchfahrtöffnung nicht unterscheiden, umso weniger da die beiden dort angebrachten Fahnen ebenfalls fortgeschwemmt worden waren. Die Flößer scheiterten, wobei ein Flößer den Tod in den Fluten fand, während sich die übrigen mit Mühe und Not durch Schwimmen ans Land retteten.

Windisch-Graz. (Unglücksfall.) Kurzlich besserte der Grundbesitzer Martin Velunsek seine Obstpresse aus, während seine Kinder neben derselben am Boden spielten. Als er sich auf kurze Zeit entfernte, stürzte die Presse um, hiebei auf die Kinder fallend. Dem einen Kind, einem einjährigen Knaben wurde der Kopf gänzlich zertrümmert, während das zehnjährige Mädchen Helene schwer verwundet hervorgezogen wurde.

Rudolfsdorf ist seit 24. August vom kroatischen Bürgermeister Sladović endlich befreit. Die Stadt hat unter ihm eine halbe Million Kronen Schulden gemacht; er hat zwischen den beiden Nachbargemeinden Rudolfsdorf und Kandia die Feindschaft angefacht, die jetzt den höchsten Gipfel erreicht hat. In Bezug auf die Volkschulen ist Rudolfsdorf von allen Gemeinden Unterkrain am schlechtesten daran. Die Mädchenschule ist nur 3 klassig und als Afterschule in der Čitalnica untergebracht. Die Knabenschule ist zwar schon seit 50 Jahren 4 klassig, aber von den 7 Volkschullehrern hat nur einer die Lehrbefähigungsprüfung, die übrigen sind alle ohne jedwede Prüfung. Diese vier Volkschulklassen sind in so elenden Lokalitäten untergebracht, daß selbst der Bürgermeister Sladović zu seiner Schande öffentlich oft gestand: "Jeder Pferdestall ist besser als die Volkschullokalitäten in Rudolfsdorf." Diese echt kroatische Wirtschaft des Bürgermeisters Sladović hat im "Slovenec" am 14. August die verdiente Verurteilung erfahren. — In politischer Hinsicht war der nach Ugram übersiedelte Rudolfsdorfer Bürgermeister Sladović ein Anhänger der verderblichen Politik des gemäßregelten Notars Plantan, wozu ihm Masely und Reißner als Claqueure dienten. Es ist ein wahres Glück für die Stadt Rudolfsdorf, daß diese unglückselige, kroatische S.-wirtschaft endlich aufhört.

Bermischtes.

(Eine Reise um die Erde in vierzig Tagen) hat der englische Oberst Burnley-Campbell soeben vollendet und es ist nicht ohne

Interesse, die einzelnen Stationen dieser wilden Jagd kennen zu lernen. Von Liverpool bis Quebec brauchte er sieben Tage, die Strecke Quebec-Vancouver (am Atlantischen Ozean) legte er in drei- einhalb Tagen zurück, die Seefahrt von Vancouver nach Yokohama dauerte zwölf Tage. In einem Tage durchkreuzte er Japan von Yokohama nach Tsuruga, brauchte dann zwei Tage, um nach Wladiwostok und einhalb Tage, um von Wladiwostok nach Moskau zu gelangen. Von Moskau bis Ostende jagte er in zweieinhalb Tagen und fuhr in einem halben Tage von Ostende nach Dover. Es wird nicht mehr lange dauern, schreibt der "Matin", bis eine Weltreise in noch weit kürzerer Zeit gemacht werden kann und unternehmungslustige Leute rechnen damit, in etwa zehn Jahren kaum einen Monat für eine Fahrt um die Erde nötig zu haben. Schon jetzt sind die leichten Ozeandampfer "Lusitania" und "Mauretania" imstande, mit 25 Knoten, also etwa mit Schnellzugs geschwindigkeit, den Ozean zu durchkreuzen, so daß die Fahrt von Europa nach Amerika nicht mehr viereinhalb Tage dauert, und in Amerika selbst wird die zweite transkanadische Bahn, die augenblicklich im Bau begriffen ist, die Fahrt quer durch das Land bedeutend abkürzen. Ist dann noch die mandschurische Bahn bis Tujan an der Ostküste von Korea vollendet und die Fahrt auf der sibirischen Bahn, wie lange schon geplant, beschleunigt, so ist das Ziel heißer Wünsche erreicht und man kann mit jener Schnelligkeit um die Welt fahren, die unseres nervösen Zeitalters würdig ist.

(Bevölkerungsziffern österreichischer Städte.) In der österreichischen Monarchie reihen sich die Städte nach der Einwohnerzahl wie folgt: Wien, Prag, Triest, Lemberg, Graz, Krakau, Brünn, Pilzen (79.361), Weinberge (70.438), Bielsko (69.961), Linz (65.508), Przemysl (52.642), Innsbruck (48.124), Budweis (45.534), Aussig (40.879), Pola (39.586), Laibach (39.448), Mähr.-Ostrau (37.183), Salzburg (36.558), Kolomea (36.121), Reichenberg (35.385), Stanislau (34.744), Tarnow (34.037) und Tarnopol (32.275). Zwischen 20.000—30.000 Einwohner zählen: Marburg (27.518), Klagenfurt (26.163), Görz (27.330), Trient (26.825), Karolinenthal (25.356), Asch (20.700), Brüx (25.915), Eger (27.459), Gablonz (25.276), Töplitz-Schönau (27.125), Warsasdorf (23.023), Olmütz (23.019), Igau (24.764), Troppau (28.759), Teschen (20.475). Zwischen 10.000—20.000 zählen: Mödling, St. Pölten, Steyr, Welschowitz, Karlsbad, Kolin, Komotau, Kuttenberg, Paribubitz, Saaz, Prejau, Znaim, Bielitz, Jägerndorf, Brody, Bata.

(Nationale Sozialdemokraten.) Es ist kein Scherz: In Mühlheim (Ruhr) haben waschechte "Genossen" an einer Bismarckfeier teilgenommen und ausdrücklich erklärt, sie täten es, um ihrer Verehrung für Bismarck Ausdruck zu geben. Am 2. Juli wurde dort der Grundstein zu einem Bismarck-Turme gelegt unter Teilnahme der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden, des Verbandes der vaterländischen Vereine, des Kreiskriegerverbandes usw. Dazu gesellte sich auch der sozialdemokratische Brauerbund mit Fahne und erklärte dem Leiter des Festes ausdrücklich, wenn der Verein auch nicht besonders eingeladen worden sei, so sei er doch erschienen, um seiner Verehrung für Bismarck Ausdruck zu geben. Diese "Genossen" haben eine vernünftige Gesinnung bekundet, denn gerade die Arbeiterschaft hat alle Ursache, Bismarck, den Schöpfer der sozialen Gesetzgebung zu ehren. — Wann werden sich die deutschösterreichischen Sozialdemokraten ihrer Nationalität erinnern?

(Die gestörte Ruhe im Grabe.) Eine von der Breslauer Polizei in den umliegenden Feld- und Parkgeländen abgeholtene Razzia hatte dieser Tage einen überaus reichlichen Fang ergeben, so daß die Hüter der heiligen Hermandad hochbegeistigt von dem ergiebigen Streifzuge verschwiegene "schwere Jungen" und ihre gleichwertigen Damen in die Stadt nach Nummer Sicher bringen konnten. Einer der Gefangenen grämte sich sehr über den Verlust seiner Freiheit und er gab dem Polizeibeamten an, daß einer seiner Spießgesellen in einem frischen Grabe des benachbarten Kirchhofs einen Unterschlupf gefunden hätte. Die Absuchung des Gottesackers bestätigte die Angabe des "Verräters" und man fand in einem frisch ausgeschachteten Grabe den gesuchten Pennbruder laut und vernehmlich schnarchend. Nicht einmal im Grabe hat man Ruhe!

Tagesneuigkeiten.

Eine neue Felduniform. In allen Staaten des Dreibundes ist nunmehr die Einführung einer Felduniform beschlossen, deren Farbenton einander so ähnlich ist, daß sie das Bestreben zeigen, sich der Erdfarbe zu nähern. Für die österreichische Armee ist die hechtgrau Farbe in Aussicht genommen. Das deutsche Heer hat, wie bekannt, die Khakifarbe.

Eine sensationelle Kartenpartie. Wie aus Ostenfeld gemeldet wird, soll Mittwoch ein durch sein Spielglück bekannter Sportsmann (man wird wohl unschwer auf Herrn Szemere raten) bei einem Spielchen im Budapest Nationalcasino gegen einen Magnaten, ein Leitungsmitglied des Jockeyclubs, soviel Geld verloren haben, daß er 360.000 Kronen schuldig geblieben ist. Herr Szemere war, wie wohlgesäßige Reporter versichern, nicht im mindesten aufgeregzt und hat gleich anderen Tages dem glücklichen Gewinner das Geld übermittelt. Ja, hätt' man's nicht, so tät' man's nicht. Wir wollen nur wissen, was ein solcher Herr sagen würde, wenn man ihm solche Summen für einen wohltätigen Zweck abknöpfen wollte.

Gewerbliches.

Was ist ein „Handelsgewerbe“? Eine für die Geschäftswelt interessante Entscheidung hat der Oberste Gerichtshof gefällt. Das Bezirksgericht für Handelsachen in Wien hatte die Klage einer protokollierten Firma gegen einen Geschäftsratenden auf Feststellung des Bestandes eines Dienstvertrages über Einrede des Beklagten wegen sachlicher Umständlichkeit aus folgenden Gründen abgewiesen: Die klagende Gesellschaft betreibe nach dem Gesellschaftsvertrage die Fabrikation von photographischen Papieren und deren Vertrieb, die Herstellung von Bildern auf photographischem Wege und Vertrieb derselben, sowie den Vertrieb von Ansichtspostkarten und Reklameartikeln. Als „Arbeiter“ im Sinne des Gesetzes sind bei Handelsgewerben alle zu kaufmännischen Diensten verwendeten Personen anzusehen. Es sei daher für den gegenständlichen Streit das Gewerbeamt zuständig. Das Rechtsgericht hob diesen Beschluss auf und wies die Unzuständigkeitseinrede ab. Die dagegen gerichteten Ausführungen des Revisionsrektors gehen im wesentlichen dahin, daß das Wort „Handelsgewerbe“ im § 5 des Gewerbeamtsgesetzes nicht gleichbedeutend ist mit „Handelsgewerbe im engeren Sinn“, wovon im § 1 der Gewerbeordnung die Rede ist, sondern in einem weiteren Sinne zu nehmen ist, in welchem es auch das klägerische Gewerbe umfaßt. Der Oberste Gerichtshof hat jedoch den Revisionsrektor zurückgewiesen und in der Begründung hervorgehoben: Die Gewerbeordnung bezeichnet als Handelsgewerbe

bloß diejenigen Gewerbe, deren Betrieb ausschließlich im Handel besteht, im Gegensatz zu allen übrigen Gewerben, obgleich sie auch zum Verkaufe von Waren und zwar nicht bloß der Waren, die selbst verfertigt, berechtigen. Die Beifügung „im engeren Sinne“, welche übrigens in der Gewerbegezessnovelle vom 5. Februar 1907 nicht mehr vorkommt, bezieht sich bloß auf die Befugnis auch der Produktionsgewerbe zum Warenverkaufe, ohne daß diese hiervon zu Handelsgewerben im Sinne der Gewerbeordnung würden. Bei anderer Auffassung würde das Wort „Handelsgewerbe“ nahezu alle Gewerbe umfassen, insofern darin auch Warenverkäufe vorkommen und nicht hinreichend bestimmt wäre. Auch die Gruppen-einteilung in der Ministerialverordnung vom 26. April 1898 läßt erkennen, daß unter „Handel“ der ausschließliche Handel mit Waren im Gegensatz zu den Produktionsgewerben, die auch mit einem Handel verbunden sind, zu verstehen ist. Unter „Handel“ könnte das klägerische Gewerbe daher aus dem Grunde nicht eingereiht werden, weil es sich auch mit der Erzeugung photographischer Papiere und Bilder beschäftigt. Es ist daher kein Handelsgewerbe im Sinne der Gewerbeordnung und des Gewerbeamtsgesetzes, woraus folgt, daß der Beklagte nicht als Arbeiter anzusehen ist und daher die Zuständigkeit des Gewerbeamtes nicht Platz greift.

Berechtigungsumfang des Tischlergewerbes. In Bezug auf die strittige Frage, ob der Inhaber eines Gewerbescheines für Erzeugung von Tischlerwaren berechtigt sei, auch eiserne Füllungsgitter, Beschläge, Reibstangen und Jalousiezüge für Haustore, Rollbalken, Fenster, Türen und Jalousien selbst herzustellen, um sie an seinen Tischlerwaren anzubringen, hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof folgendes Erkenntnis gefällt: Es muß im allgemeinen zugegeben werden, daß ein Gewerbetreibender auch Arbeiten, die in andere Gewerbe einschlagen, verrichten kann, aber nur dann, wenn sie zur vollkommenen Herstellung seiner Erzeugnisse nötig sind. Wenn aber, wie im vorliegenden Falle, für den Inhaber eines Tischlergewerbes keinerlei Notwendigkeit besteht, jene Artikel, um welche es sich handelt und deren Erzeugung zweifellos in den Berechtigungsumfang anderer Gewerbe fällt, selbst herzustellen, statt sie von den hierzu beauftragten Gewerbetreibenden zu beziehen, so kann bei dieser Sachlage die Erzeugung jener Artikel als eine zur vollkommenen Herstellung der betreffenden Tischlerwaren notwendige Arbeit nicht bezeichnet werden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Graz. Bin am 23. d. M. vom Urlaub zurückgekehrt. Handschrift senden Sie am besten an die Schriftleitung des Blattes.

Dankbarer Leser in R. Die geringsten Werte der gebrauchten Jubiläumsbriefmarken werden von den Händlern sehr billig gekauft und zwar zum Preise von 80 Heller bis 2 Kronen für das Kilogramm. Sammeln Sie doch die Briefmarken für den Deutschen Schulverein; Sie machen sich damit um die völkische Sache verdient.

Herrn H. Ja, und zwar für solche Veteranen, die den Feldzug in Italien unter Radetzky mitmachten. Das Gesuch um Unterstützung aus dem Radetzkyfond ist, belegt mit dem Militärabschied und einem Armutsszeugnis, an das k. u. k. Kriegsministerium in Wien zu richten.

Neumarktl. Bericht leider schon veraltet. Würden ihm sonst gern bringen. Heil.

Deutsche Volksgenossen!

Nach Jahr-langer freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligen Beihilfe national bewußter Volksgenossen ist der Bau des

Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gediehen. Die prächtigen Räume des solzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, fröhles, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Cilli und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutscher geistiger Strebens und deutscher Lebensfreude, als Heiligstätte deutschen Wesens in den Südmärkten des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmenswerte Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Ehrlichkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als solches Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus ist zu erhalten, daß es unter aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gedeihen Deutsch Cillis in bedeutungsvollem Maße fördert, das in eine Ehrenausgabe für die Deutschen Cillis und aller Deutschen, die treu zu Cilli stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Cillis. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit bestellt, wie unser fampfuntostes, allezeit fröhliches Cilli, wo in bewunderungswürdiger Weise arm und reich, hoch und niedrig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Cillis! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf dringend Eurer Opfer, es stellt an Eure Leistungsfähigkeit, an Eure Heimatliebe und Euren gesunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangestellt sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:

Das Deutsche Haus!

= BESTEINGERICHTETE =
BUCHBINDEREI
IM HAUSE



HERAUSGABE U. VERWALTUNG der
DEUTSCHEN WACHT
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
UNTERSTEIERMARK

VEREINS- BUCHDRUCKEREI

CILLI &
Rathausgasse 5

CELEJA

& CILLI
Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABellen, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHEUREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

Seid in diesem hehren Ziele ein einig Volk von Brüdern!
Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherlein hin zum Deutschen Hause. Werdet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume — kurz vereinigt Euch in liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Hörde und zur Ehre gereicht.

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurück!
Heil Cilli immerdar!
Der Ausschuss des Vereines Deutsches Haus, Cilli.
Anmerkung: Spenden und Beitragsklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Farmer entgegengenommen.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 17. bis 23. August 1908 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleisches	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken												eingeführtes Fleisch in Kilogramm											
	Eiere	Dörfen	Ruhe	Ralbinnen	Rälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Gertel	Qämmer	Büdlein	Eiers	Dörfen	Ruh	Ralbinnen	Rälber	Schwein	Schaf	Ziegen	Büdlein				
Büschel Jakob	—	3	1	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajicel Anton	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	7	—	1	13	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janischel Martin	—	—	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	1	—	1	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossler Ludwig	—	—	2	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lesloschel Jakob	—	3	—	—	14	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	1	—	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pletschak	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Peterstky	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeurichegg Josef	—	6	—	i	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellak Franz	—	2	—	1	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutchnigg Anton	—	5	—	—	8	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	4	—	+	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Uinegg Rudolf	—	—	—	3	5	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wastwirte	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Eingesendet.

Das interessanteste Programm einer Seereise absolviert die „Thalia“ des Österreichischen Lloyd auf ihrer nächsten Fahrt Bremerhaven — Triest vom 5. September bis 1. Oktober, da sie die hervorragendsten und elegantesten Seebäder Westeuropas besucht und zwar: Ostende, Ryde (auf Isle of Wight) Trouville, Biarritz (Bayonne) Saint Sebastian, Lissabon, Cadiz, Gibraltar, ferner Malaga, Algier und Palermo. Fahrpreise für die Seefahrt mit Verpflegung von 650 Kronen aufwärts. — Es folgen nach Nordafrika, Spanien und den Balearen vom 8. Oktober bis 4. November über Malta, Tunis, Algier, Gibraltar, Malaga, Palma, Port Mahon, Neapel, Messina. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 650 Kronen aufwärts.

Die Landtouren werden von dem Reisebüro Thos Cook and Son, Wien, I. Bezirk, Stefanplatz 2, zu den in einem Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen ausgeführt. Vom 10. November bis 4. Dezember folgt mit „Thalia“ eine „Ärzliche Studienreise“ veranstaltet von der „Vereinigung Karlsbader Ärzte“ nach der Adria und der Riviera. Programme, Auskünfte und Anmeldungen bei Viktor Podpetzky, Cilli, sowie bei der Generalagentur des Österreichischen Lloyd, Wien, I. Bezirk, Kärntnerstrasse 6.

Keil's Strohhutlack eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlack ist bei Gustav Stiger und bei Willi Wogg in Cilli, in Markt Lüder bei And. Elsbacher, in Rohrbach bei Josef Beilek, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Böslönig, in Baufen bei Franz Zav. Petek, in Franz bei Franz Oster erhältlich.

Parkett und Linoleum elegant, dauernd und waschbar, erhält nur die seit 1901 glänzend beliebte „Cirine“-Oelwachswichse.

Verbrauch einfach und sparsam. Zu haben in farblos hell und dunkelgelb in Cilli bei August de Toma, Maiburg H. Billerbeck, Leibnitz L. Fessler, Pettau Morells Witwe, Alleinerzeuger J. Lorenz & Co., Eger i. B.

14333

Gastwirtschaft**„zur Stadt Neugraz“**

schönes einstöckiges Haus im Vororte Gaberje in unmittelbarer Nähe von Cilli, Eckposten mit schönem Sitz und Gemüsegarten ist **preiswert**. Näheres bei Karl Schmiderer in Radkersburg

Schöne Wohnung

In Hause Ringstrasse Nr. 8 kommt mit 1. September d. J. im ersten Stock eine schöne Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Verzimmer, Küche, Speiskammer, 2 Dienstbotenzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

E. Gamauf's Blumendünger

erstes und ältestes inländisches Fabrikat, Paket 36 h. Nur damit ist es möglich, lebhafte, reichblühende Blumen zu erzielen. Schätzlich im Spezerei- und Samengeschäft Josef Matić, Cilli. 14513

Visit-Karten

liefern rasch und billig Vereinsbuchdruckerei Celeja

**Fahrkarten- und Frachtscheine****nach Amerika**

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Line“ von Antwerpen, direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. österr. Regierung

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

10271

Red Star Line

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,

Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck,

Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41 in Laibach.

Mädchenheim Hausenbüchl**CILLI**

für Mädchen welche die deutschen Volks- und Bürgerschulen besuchen wollen. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Verpflegung.

Französischer, Italienischer, Englischer, Handarbeits- und Musik-Unterricht.

Auskünfte werden im Heim erteilt.

14544

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinnt; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1907 K 11,562.307.99.

Auf Verlangen folgt die Sparkasse, gegen Ertrag von K 4 als erste Einlage, eine Heimsparkasse aus.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5½% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effekten; übernimmt aber auch offene Depots.

Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Direktion.

**heller Kopf**

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 10 h, dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlgeschmeckender und leichter verdauubar.

Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h, dient zum Vanillieren von Schokolade, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2–3 Schoten guter Vanille.

Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall in den Kolonialwaren etc.-Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. A. Oetker, Bielefeld und Wien.

Koststudenten

werden aufgenommen. Nachhilfe von einem Vorzugschüler der fünften Gymnasialklasse. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes. 14543

Beim Baue der landwirtschaftlichen Schule i. St. Georgen a. S.-B. werden

sofort 14547

MAURER aufgenommen.

Näheres dortselbst zu erfahren.

2 Koststudenten

aus besserem Hause werden bei einer Beamtenfamilie aufgenommen. Gute Verpflegung und strenge Aufsicht. Auch ist ein neit **möbliertes Zimmer** an einen soliden Herrn ab 15. September zu vermieten. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 14545

Wohnung

Im Bauvereinshause, Laibacherstrasse 29, kommt ab 15. September 1. J. im ersten Stock eine Wohnung mit 3 Zimmern, Alkoven, Küche, Speisekammer, Dachboden und Bodenanteil nebst Gartenbenützung zu vermieten. Anzufragen bei dem Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Koststudenten

werden bei einer gewesenen Lehrerin in ganze Verpflegung aufgenommen. Luftige Wohnung, grosser Garten zur Verfügung. Nach Wunsch auch Klavierberütsunz. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 14545

Sonnseitige Wohnung

mit zwei Zimmern, grosser Küche, samt allem Zubehör, Gasbeleuchtung, Gartenbenützung ist in der Villa „Holmfried“ auf der Insel zu vergeben.

Näherin

tüchtig und flink sucht Posten, geht eventuell auch ins Haus. Anträge unter „Tüchtig“, postrestante Cilli. 14548

Verloren

wurde am Sonntag beim Volksfeste ein **Piccolo** (Holzblasinstrument) und ein **Patentregenschirm**. Der Finder wird gebeten, diese Gegenstände gegen gute Belohnung Seilegasse 2, parterre rechts, abzugeben. 14551

2 Studenten

aus besserem Hause werden in Kost und Quartier genommen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 14526

Stabile Platzagenten

werden für den Verkauf von in Oesterreich gestatteten Losen aufgenommen, auch fix angestellt. Anträge unter „Merkur“, Brunn, Neugasse Nr. 20. 14514

Achtung!

In einigen Tagen **kommt nach Cilli**
L. Géni's

The Royal Wonder Bio

(The greatest Bio Theater of the World).

Samstag, den 29. August 1908

Grosse Eröffnungs-Vorstellung

Eigenes amerikanisches Riesenzeit 2000 Personen fassend.

Vornehmstes und modernstes Unternehmen dieser Art, der Neuzeit in der Kinematographie entsprechend.

Eigene elektrische Lichtanlage 25 Pferde stark.

20 Mann starke Konzert-Kapelle.

→ Täglich grosse Vorstellung ←

**Beginn 8 Uhr abends. Dauer jeder Vorstellung
2 1/2 Stunden.** 14549

Nur dezentes, wissenschaftliches und humoristisches Programm.

Originalaufnahmen aus allen Weltteilen.

L. Géni, Direktor u. Eigentümer.

Früher Zaubertheaterbesitzer, d-r in Cilli vor ein paar Jahren den grössten Beifall seitens des p. t. Publikums erworben hat.

Alles Nähere besagen die Plakate.

Steckenpferd

Bay-Rum

Bestes aller Kopfwässer.



Vergnügungsfahrten

des

Oesterreichischen Lloyd in Triest

mit dem erstklassigen Spezialdampfer „THALIA“.

Reise IX von Bremerhaven nach Triest vom 5. September bis 1. Oktober nach **fashionablen Seebädern des Atlantischen Ozeans** nach Spanien und Algier. Fahrpreis für die Seefahrt und Verpflegung von 520 Kronen aufwärts.

Reise X ab Triest vom 8. Oktober bis 4. November nach **Nordafrika, Spanien und den Balearen**. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 650 Kronen aufwärts.

Reise XI ab Triest vom 10. November bis 4. Dezember nach **Malta, Tripolis, Aegypten und Griechenland**. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 600 Kronen aufwärts.

Landtouren durch **Thos. Cook and Son, Wien**, zu Bedingungen eines Spezialprogramms.

Näheres:

14519

Viktor Podpetschan, Cilli

sowie bei der General-Agentur des Oesterr. Lloyd, Wien I, Kärntnerring 6

Realitäten- Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Ein Wohnhaus mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

Schön gelegener Besitz in Gaberje bei Cilli, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, Stall, Harpe und 1 1/2 Joch erstklassigem Grund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Wohnhaus, zweistöckig, villaartig gebaut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neumodern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus im Saantale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkaufsgeschäft nebst Schnapschank u. Tabak-Tränk, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Ein stockhohes Wohnhaus

mit eingerichtetem Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackgrund und Stallungen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlager, Schweinstall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkauf.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Neugebaute Villa mit Nebengebäude, Garten u. eingezäunten Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktränk, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Übersiedlung sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während den Amts- stunden erteilt.